

Aufruf an die Arbeitnehmervertreter in den Aufsichtsräten der DB AG

Mein Name ist Michael Stiegler und ich ver-
trete im Aufsichtsrat der DB European Rail-
service GmbH die Arbeitnehmerinnen und die
Arbeitnehmer.

Da der Name unseres Unternehmens hinter
seinen Produkten verschwindet: Wir bewirt-
schaften die Nacht- und Auto-Züge.

Ich möchte meine Kolleginnen und Kollegen
in den Aufsichtsräten des Konzerns dazu er-
muntern, hier oder an anderer Stelle öffentlich
zu erklären, dass der Börsengang der Bahn
nicht im Interesse der Beschäftigten liegt. Wir
unterstützen das nicht.

Das wäre ein wichtiges Signal an alle Abgeordneten des Deutschen Bundestages.

Und selbst wenn wir am Ende unterliegen soll-
ten: Wird der ganze Privatisierungs-Unsinn in
einigen Jahren teuer korrigiert, müssten wir
uns nicht vorwerfen lassen, es nicht besser als
Kohl&Schröder&Merkel gewusst zu haben.

Ich finde es traurig, dass sich auf den vielen
Internet-Foren, die sich dem Kampf gegen die
Bahnprivatisierung widmen, keine Aufsichts-
ratsmitglieder outen. (Wenn ich eine oder
einen übersehen habe: Entschuldige, du bist
natürlich nicht gemeint!)

Dabei müssten gerade die Belegschaftsvertre-
ter in den Aufsichtsräten zuallererst reagieren:
Mitbestimmungsrechtlich sind sie zwar schwä-
cher als Gewerkschaften oder Betriebsräte.
Dafür aber werden sie die ersten sein, auf de-
ren Tisch die Änderungen der Gesellschafts-
form, andere Besitzverhältnisse, Umstrukturie-
rungen usw. landen werden. Und sie werden
die ersten sein, die den damit fast immer ein-
hergehenden Erpressungen durch die Kapital-
seite ausgesetzt werden.

Welche Nachteile dann für die Beleg- schaften kommen, ist jedem klar.

Einen unglaublichen Grund dafür, dass die Ar-
beitnehmervertreter in den Aufsichtsräten ihre
warnende Stimme nicht erheben, erzählen mir
Gewerkschaftssekretäre nur unter vier Augen:

Es wird von den Führungen der drei Bahnge-
werkschaften Transnet, GdBA und GdL auf
Funktionäre und Mitglieder richtig Druck aus-
geübt, die Klappe zu halten, wenn sie den ge-
planten Börsengang für einen Fehler halten.

Warum wohl hat gerade mal ein tapferer Be-
triebsrat auf der Internet-Seite „Bahn von un-
ten“ bisher öffentlich Farbe bekannt? Warum
ignoriert die Transnet in ihrer Zeitschrift den
Film „Bahn unterm Hammer“?

Ein weiterer Grund könnte sein, dass manche
Arbeitnehmervertreter in den Aufsichtsräten
den Überblick verlieren, weshalb sie eigentlich
gewählt wurden. Die jüngste einstimmige Ent-
scheidung des Konzernaufsichtsrates, Meh-
dorn über das Alter von 65 Jahren hinaus zu
halten, ist das aktuelle Beispiel.

Ich weiß um einige Kolleginnen und Kollegen
aus dem Konzern, die dasselbe beantragt ha-
ben. Etwa weil sie zur Rente gerne noch ein
bisschen Geld hinzu verdient hätten. Oder, wie
in meinem Unternehmen, als wir einen Ge-
samtbetriebsrats-Vorsitzenden wenigstens
noch ein halbes Jahr über die 65 hinaus haben
wollten, weil er uns durch eine anstehende
Umstrukturierung hindurch lotsen sollte. Im-
mer wurde das arbeitgeberseitig abgelehnt.

Wieso stimmen die Arbeitnehmervertreter im
Konzernaufsichtsrat einer Verlängerung der
Lebensarbeitszeit Mehdorns zu, wenn für uns
alle eine andere Regel gilt? Und wieso stim-
men sie der Weiterbeschäftigung eines Man-
nes zu, der wie kein anderer (Schröder und
Hansen vielleicht ausgenommen) die Privati-
sierung der Bahn vorantrieb und -treibt?

Ich hoffe, dass die sich hier offenbarende
Knechtsgegnung bei uns Belegschaftsvertre-
tern in den Aufsichtsräten die Ausnahme ist.

Ich rufe daher alle meine Kolleginnen und
Kollegen in den Aufsichtsräten des DB Kon-
zernes auf:

Sagt Nein zum Börsengang!

München, 8. Juli 2007, gez. *Michael Stiegler*